

„Segeln und Sehen“: Ab Flensburg rund um die dänische Insel Als

(15. – 21. 08. 2020)

Bilder: Gaby, Katrin

Eigentlich war in diesem Sommer ein Törn ab Greifswald geplant, Ziel entweder eine Umrundung Rügens oder ein Abstecher zur Insel Bornholm. Gefahren werden sollte mit der betagten Dame STARLIGHT von Ecosail. Nein, es hatte nichts mit Corona zu tun, dass wir dann in Flensburg gestartet sind, sondern damit, dass unsere Vorgänger-Crew(s) vermutlich äußerst unsanft mit dem Getriebe umgegangen sind (Stichwort: Mit Durchschalten schaffst du jedes Getriebe!). „Kapitaler Schaden!“, lautet die Diagnose, und: „Die Ersatzteile kommen erst am Dienstag.“ Die Ecosail-Mitarbeiter waren aber äußerst rührig, um unserer immerhin doch acht Personen umfassenden Gruppe eine passende Ersatzyacht zu organisieren; die allerdings lag halt im 360km entfernten Flensburg, wohin wir uns am **Samstag**vormittag nach kurzer Beratung begeben haben.

BRUCE, eine Sun Odyssey 439 mit gut 13 m Länge, über 4m Breite, jedoch einem Tiefgang von lediglich 1,6m, nimmt uns dort freundlich und zuverlässig auf: Gaby, Katrin und Marianne sowie Co-Skipper Alex, Christian, Hans, Günther und Skipper Jürgen. Nach Bezug der Yacht, Verproviantierung sowie Bootseinweisung verholen wir uns ins nahegelegene Restaurant „Oase“, in dem uns ein etwas kauziger Wirt äußerst wohlschmeckendes Essen auf den Tisch zaubert.

Am **Sonntag** wollen wir eigentlich die Schlei-Mündung und dann Kappeln anlegen, müssen unser Ziel aber doch ändern. Wir kommen zwar schon um



Marianne und Hans



Günther und Christian

10Uhr in der Marina Sonwik los, haben jedoch den Wind auf der Nase und starten in diesen Tag deshalb mit einer Unzahl an Wenden. Mit einem Wort: Der Segelspaß beginnt schon direkt vor der Marina. Da wir nicht alleine auf der Flensburger Innen- und Außenförde sind und uns streng ans betonnte Fahrwasser halten (vor allem bei der im Volksmund so genannten „Schwiegermutter“, die schon so manchen Kiel bei sich behalten hat), lernt jetzt jede/r sehr schnell die Ausweichregeln der KVR sowie was gute Seemannschaft bedeutet. Um 1505 Uhr schließlich liegt Tonne 1 an Backbord querab. Hier fällt denn auch die Entscheidung, Kurs auf Sønderborg zu nehmen, wo wir knapp zwei Stunden später in der Marina fest liegen. Wie überall in Dänemark spuckt uns der elektronische Hafenmeister nach Bezahlung mit der EC-Karte eine Banderole fürs Schiff aus sowie den Zahlencode für die penibel sauberen Sanitäranalgen. Und die beste Nachricht des Tages: Wir können unsere zweite Bordtoilette wieder benutzen. Deren Duschtür hatte sich so mit der Toilettentür verklemmt, dass die nicht mehr zu öffnen war. Dank an Christian, der stundenlang(!) geknobelt, aus Bordmitteln Werkzeuge geformt und probiert und schließlich den Verschluss geöffnet hat.

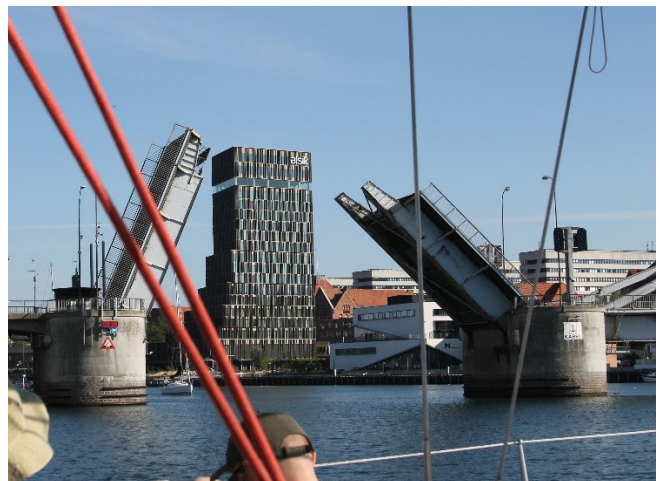
Am **Montag** legt gegen 0900Uhr Co-Skipper Alex ab und kreiselte mit uns vor der Klappbrücke von Sønderborg, die stündlich um xx.38Uhr öffnet. Als wir nach der Passage das Groß ausrollen wollen, geht nach wenigen Umdrehungen nichts mehr. Also suchen wir uns eine Möglichkeit zum Anlegen, um das Ganze in Ruhe zu untersuchen. Und siehe da: Mit gefühlvollem Vor und Zurück ist die Engstelle überwunden und



Katrin und Co-Skipper Alex



Gaby und Skipper Jürgen



Klappbrücke Sønderborg

das Segel rollt ungehindert aus. Jetzt aber los und mit halbem Wind durch den Als-Sund, der einem das Gefühl vermittelt, man segle auf einem Fluss durch die Landschaft.

Gegen Mittag laufen wir (zusammen mit vielen andern Yachten ☹️) die Dywig an, eine Bucht mit äußerst schmaler Zufahrt, an deren rot betonnter Seite Kühe und Ziegen so nahe sitzen, das man meint, man könnte sie streicheln. Gegen 13Uhr liegen wir vor Anker, lassen die Badeplattform ab und gehen eine Runde baden. Knapp eineinhalb Stunden Pause gönnen wir uns, dann geht es weiter nach Aabenraa, wo wir gegen halb fünf festmachen. Dass wir diesen Segeltag ohne einen Tropfen Regen genießen können, hätten wir uns morgens noch nicht gedacht, denn dunkel Wolken wechselten sich mit weißen und dann wieder mit blauem Himmel ab. Zur Krönung des Tages werden wir von Chefkoch Günther bekocht, Katrin und Alex verewigen unseren Tag in lyrischer Form im Logbuch.

Nach einer Nacht mit etlichen Regentropfen verheißt uns der Wetterbericht für **Dienstag** wenig Erbauliches: Es wird keinen Wind geben, und der ist schließlich der Motor des Seglers. Alex legt ab und wir laufen aus dem Aabenraa Fjord gut eine Stunde unter Maschine. Als die Windanzeige 1 (in Worten: ein) Beaufort anzeigt, rollen wir die Segel aus und beenden den Motorenlärm. Knapp zwei Stunden dümpeln wir mit bis zu zwei Beaufort dahin, bis der Wind dann doch endlich vor der Insel Als auffrischt (der Kappeffekt lässt grüßen!). Und sieh da: auch ein paar Schweinswale strecken den Kopf aus dem Wasser, um nachzuschauen, wie das Wetter heute wird. Und da ist auch einiges zu



Einfahrt in die Dywig



Badestopp in der Dywig



Regatta vor der Dywig

sehen: Hohe Cumulus-wolken verdichten sich zunehmend und ändern ihre Farbe ins Tiefdunkle. Sie treiben uns sozusagen vor sich her und liefern dabei so viel Wind, dass wir in flotter Fahrt nach Fynshav kommen.

Da wollen wir eigentlich zwischen den Pfählen festmachen, müssen aber feststellen: BRUCE ist für die Bedingungen eines Naturhafens, der für kleinere Schiffe ausgelegt ist, einfach zu mächtig um den Bauch herum. Deshalb legen wir uns ins Päckchen und erleben, dass das für den Innenlieger einfach zur guten Seemannschaft gehört: Er nimmt freundlich unsere Leinen an. Der Skipper regelt mit der Crew das Übersteigen über die fremde Yacht: Stets vor dem Mast, nie durch die Plicht, die das Wohnzimmer des Eigners ist! Und: Nicht trampeln, sondern schleichen, idealerweise ohne Schuhe.

Passend zum Naturhafen befindet sich unmittelbar daneben ein breiter Sandstrand, der zum Baden einlädt. Abends genießen wir in der Plicht die absolute Ruhe im Hafen („Es könnte ja der letzte schöne Abend in diesem Sommer sein.“), werden erneut von Günther bekocht, bestaunen das lautlose Anlegen einer E-Fähre, lassen den Tag Revue passieren.

Etwa 25 Seemeilen stehen am **Mittwoch** auf dem Plan: Wir wollen doch noch nach Kappeln segeln. Gegen 0845Uhr kommen wir los und mit gemächlichen 4 – 6 Knoten geht es bei 2-3 Beaufort Wind dahin. Um 1515Uhr erreichen wir die Ansteuerungstonne der Schlei und bergen die Segel. Es gibt zwar einige Yachten, die ein oder zwei Segel oben lassen, aber da uns das Revier nicht vertraut ist, geht der Skipper – wie andere auch – auf Nummer sicher. So reihen wir uns in einen Zug von Yachten



Kormoran beim Trocknen seines Gefieders



Kommt der Regen - oder doch nicht?

ein, passieren Schleimünde und tuckern gut eine Stunde lang, bevor wir um 1620Uhr in der Marina Ancker Yachting fest liegen. Nach einem Spaziergang entlang der Promenade suchen wir die zweite Reihe auf und finden dort tatsächlich in einem Lokal noch Platz für 8 Personen.

Am **Donnerstag** haben wir unseren längsten Schlag vor uns: Wir wollen bis zur Marina Minde segeln, sodass wir am Freitag auch bei ungünstigen Wetterbedingungen (Wetterbericht!) ohne Stress zurückkommen nach Flensburg. Gegen 0900 Uhr legen wir ab, tuckern die Schlei hinab bis Schleimünde und weiter zur Ansteuerungstonne. Nach dem Setzen der Segel müssen wir zum Glück nicht aufkreuzen; das sorgt für gutes Fortkommen. Allerdings haben wir während der ersten Stunden eine unangenehme achterliche Welle, die unsere Mägen auf die Probe stellt. Um entspannter steuern zu können, setzen wir einen Bullenstander. Mit Beginn der Flensburger Außenförde können wir anluven, der Bullenstander verschwindet, dafür nimmt der Schiffsverkehr zu (s. KVR Ausweichregeln - „Wie war das noch mal?“). Ab LT Kalkgrund geht es dann mit halbem Wind flott vorwärts, und da wir auch kaum noch Welle haben, sieht man wieder in allen Gesichtern Segelspaß. In der Marina Minde haben wir dann wieder unser Umfangproblem: Bruce ist einfach zu voluminös um die Hüften! Schließlich finden wir Pfähle, zwischen die wir zwar hineinpassen, jedoch ist die Boxengasse kaum breiter als BRUCE lang. Da wir jedoch kaum Wind haben und der auch noch aus der richtigen Richtung kommt, mogeln wir uns zwischen die Pfähle und liegen um 1630Uhr fest. 34 Seemeilen waren das heute.



Marina Fynshav



Badestrand Fynshav



Mündung der Schlei



Klappbrücke in Kappeln

Im Marinalokal bekommen wir keinen Platz– sind wir „underdressed“? – und machen uns deshalb auf den Weg ins Zentrum. Allerdings: So etwa gibt es nicht in Minde. Der Ort besteht vermutlich aus einer Ansammlung von Einzelhäusern bzw. Dörfchen, die halt irgendwann wild zusammenge-wachsen sind. Lokal? Fehlanzeige. Immerhin gibt es an der Klappbrücke einen asiatischen Imbissstand mit passenden Achtertischen, an denen wir also genau Platz haben. Und das Essen schmeckt, genauso wie das Bier vom Fass.

In der Nacht zum **Freitag** beginnt es zu regnen, außerdem frischt der Wind deutlich auf. Bezüglich des Ablegens erklärt der Skipper anhand einer Skizze, wie er sich mit der Vorspring um den Steuerbord-Dalben aus der Box in die schmale Boxengasse hineindrehen will. Das gelingt auch ganz gut, ebenso das anschließende Festmachen an einem Dalben der Boxengasse (Vorspring von Mittelschiffsklampe aus) kurz vor der Tankstelle, bis diese frei wird. 20 Liter tanken wir, und wir sind stolz auf uns, denn das zeigt, dass wir vor allem gesegelt sind.

In der Förde erwartet uns ein Wind mit 4-5 Beaufort, in Böen darüber. Wir reffen also sofort ein, nehmen später das Vorsegel ganz weg, denn die Yacht krängt immer wieder heftig und droht in den Wind zu schießen. Wie am ersten Segeltag haben wir eine Kreuz vor uns, jetzt allerdings hat nur die Steuerfrau / der Steuermann ein Vergnügen daran, die anderen fühlen sich doch ziemlich ausgeliefert. So laufen wir dann doch ziemlich zügig unsere Heimatmarina Sonwik an und liegen schon um 1345Uhr fest.

Das frühe Ankommen sorgt dafür, dass unsere Eisenbahnfahrer den direkten



Marina Minde am Abend



KVR „life“: Wer ist Kurshalter, wer ausweichpflichtig?

Weg nach Hause antreten können,
andere besuchen noch Flensburg, wieder
andere genehmigen sich noch ein paar
Urlaubstage an Ost- oder Nordsee.
In Summe: Wir hatten ideale
Segelbedingungen und eine prima
Seemann- (-frau 😊)-schaft!



„Es könnte der letzte schöne Abend in diesem Sommer sein!“

Jürgen Weng, Skipper

Bildergalerie



Flensburg - Marina Sonwik



Segelspaß pur auf der Flensburger Förde



Regatta-Mekka Flensburger Förde



Entgegenkommer auf dem Als-Sund



Einfahrt zur Dywig



Einfahrt Naturhafen Fynshav



Gedrängel auf der Schlei



So wohnt „man“ an der Schlei



Schlei abwärts Richtung Schleimünde



Cumulonimbus – schlechtes Wetter steht vor der Tür



Möwen-sichere Steuerbordtonne der Hafeneinfahrt Fynshav



In der Schlei:
Steuerbordseite des Hauptfahrwassers nach Kappeln –
Backbordseite (Tonne 2) des abzweigenden Fahrwassers nach Maasholm



Eigenwillige Westtonne in Sønderborg



Wir auf der BRUCE– allerdings ohne Fotografin Gaby